

R. Kleinschmager die Tendenzen zur Verstädterung und zur Zersiedlung des Landes.

Ein umfangreicher Besprechungsteil gibt einen Überblick über regionale und lokale Forschungsarbeiten sowie über die in den Zeitschriften der Mitgliedsvereine erschienenen Artikel. Die größeren Beiträge sind in deutschen und englischen Zusammenfassungen wiedergegeben.

Der zweite Jahresband der neuen Verbandszeitschrift (Nr. 106, 1980) beginnt mit einem Rückblick auf die Ergebnisse der prähistorischen Forschung der Jahre 1968 bis 1979 von der Altsteinzeit bis zur späteren Bronzezeit (Altsteinzeit bis mittlere Steinzeit: Fundstellen Achenheim und Mannlefeld bei Oberlalg; zahlreiche Fundstellen zur Jungsteinzeit, Bandkeramik, Michelsberger Kultur und Bronzezeit), gegeben von André Thevenin, zuständig für die prähistorische Bodenforschung im Elsaß. Zur Geschichte der „Drei Exen“ über Egisheim legt Christian Wilsdorf die Regesten der ersten Besitzer, der Grafen von Egisheim und Dagsburg in Zusammenfassungen vor. Sie reichen vom 8. Jh. bis zur Dreiteilung der Burg im 13. Jh. Als nützliche Hilfe für die Forschungsarbeit wird sich ein deutsch-französisches Glossarium der im 16. und 17. Jh. in Straßburg vorkommenden geltenden Berufsbezeichnungen, Auszug aus einer sozialgeschichtlichen Dissertation (*La Société strasbourgeoise du milieu du XVI^e siècle à la fin de la Guerre de Trente Ans 1560—1650*, Straßburg 1980) von Jean-Pierre Kintz erweisen. Notariatsakten als kulturhistorische Quelle schöpft Yvette Bradel aus, um einen Einblick in die soziale Lage der Bevölkerung der Stadt Belfort in der Mitte des 18. Jh. zu gewinnen (Akten über die Erblasser, ihre Familien und die Testamentsbestimmungen). Auf dem Weg von Potsdam über Schwetzingen und Straßburg kam Voltaire nach Colmar, um für seine Zukunft neue Entschlüsse zu fassen; sein Verhältnis zu den dortigen Jesuiten, wo er in P. de Menoux den Vertreter der historischen Forschung fand, wie er sie selbst angewandt hatte, stellt Louis Chatellier dar: die Frage der wissenschaftlichen Forschungsmethode in der Geschichtsschreibung beschäftigte beide. Ein deutschsprachiger Beitrag liegt von Klaus Nohlen vor, Auszug aus seiner baugeschichtlichen Dissertation „Die repräsentativen Staatsbauten um den ehemaligen Kaiserplatz in Straßburg“, Diss. Karlsruhe, 1979. Er behandelt die Entwürfe von Skjöld Neckelmann zu den Parlamentsbauten — ein Beispiel für die Neubewertung der Architektur des 19. Jh. in der Gegenwart.

Ein Kapitel der neuesten Geschichte ist auch die Entwicklung der Industrie in Mülhausen

seit 1900 von Iris Moes-Heinz. Eine wenig bekannte politische Bauernbewegung der Dreißiger Jahre, von mehreren Gruppen getragen, unter dem Sammelnamen „Grünhemden“ zusammengefaßt und konservativ, autonomistisch und rechts orientiert, wird von Bernard Reimeringer in ihrer Entwicklung bis zum 2. Weltkrieg verfolgt. Ein Thema aus dem heutigen Sozialwesen, die rechtliche Stellung der Prud'hommes (Arbeitsschiedsmänner), behandelt N. Olszak. In die Gegenwart reicht die Analyse der Parlamentwahlergebnisse (1973—78) im Elsaß durch Francois George Dreyfus, Historiker an der Universität, Stadtrat und Kulturdezernent in Straßburg. Die Straßburger Petroleum-Raffinerie in Drusenheim-Herrlisheim ist ein industrieller Großbetrieb im vorwiegend agrarischen Gebiet nördlich von Straßburg. Das Einzugsgebiet der Beschäftigten einerseits, die Absatzwege und das Absatzgebiet andererseits werden von Norbert Georg untersucht.

Der umfangreiche Rezensionsteil (auf 50 Seiten) geht ausführlich ein auf die in wachsender Zahl erscheinenden Arbeiten zur elsässischen Geschichte, zu denen noch die Beiträge kommen, die in den Zeitschriften der lokalen Geschichtsvereine publiziert werden (von diesen sind die Inhaltsverzeichnisse aufgeführt).

C.H. Streckner

Bücher

Paul-Marie Duval, Gallien, Leben und Kultur in römischer Zeit.

Aus dem Französischen übersetzt von Carl-Helmut Steckner, Reclam, Stuttgart 1979

Duval hat in der vorliegenden Arbeit eine im wahrsten Sinne des Wortes umfassende Darstellung des Lebens der damaligen Zeit in seiner ganzen bunten Vielfalt gegeben.

Nach der Eroberung durch Caesar in der Mitte des ersten Jahrhunderts vor Christi Geburt wurde Gallien Schritt für Schritt in das römische Imperium integriert, und die segensreiche Pax Romana hat über 3 Jahrhunderte hinweg die kulturelle und zivilisatorische Entwicklung ermöglicht, die das gesamte damalige Leben bestimmte, aber auch reichhaltige Ausstrahlungen bis zur heutigen Zeit hat und sowohl Land als Leute der Gegenwart noch immer nachhaltig beeinflußt. Hochinteressant sind die aufgezeigten mannigfaltigen Beziehungen und Einflüsse, welche diese Entwicklung auch auf unser Grenzgebiet diesseits des Rheins genommen hat.

Als äußerst günstige Randbedingung für Gallien ist zu sehen, daß hier die keltische Tradi-